

Der Sperlingskauz


Glaucidium passerinum passerinum

*3. unveränd. Auflage, Nachdruck
der 2. Auflage von 1980*

Mit 59 Abbildungen und 1 Farbtafel

Siegfried Schön

unter Mitarbeit von
Wolfgang Scherzinger

 Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 513
Westarp Wissenschaften · Magdeburg · 1995
Spektrum Akademischer Verlag · Heidelberg · Berlin · Oxford

Meiner Frau in Dankbarkeit gewidmet

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Schönn, Siegfried:

Der Sperlingskauz: *Glaucidium passerinum passerinum* / von Siegfried Schönn. – 3., unveränd. Aufl., Nachdr. der 2. Aufl. von 1980. – Magdeburg: Westarp-Wiss.; Heidelberg: Spektrum Akad. Verl., 1995 (Die Neue Brehm-Bücherei; Bd. 513)

ISBN 3-89432-490-2

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme in elektronische Medien, auch auszugsweise.

© 1995 Westarp Wissenschaften,
Wolf Graf von Westarp, Magdeburg

Publiziert in Zusammenarbeit mit
Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg

Druck und Bindung: Hartmann, Ahaus

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Namen	5
3. Zur Systematik	6
4. Morphologie	11
4.1. Artkennzeichen	11
4.2. Gefieder (Kleider), Mauser	11
4.3. Maße und Gewichte	13
5. Vorkommen der Nominatform	14
5.1. Verbreitung	14
5.2. Habitat	20
5.3. Wanderungen, Invasionen, Ringfunde	35
5.4. Aufenthalt im Winter	36
6. Lautäußerungen	36
6.1. Rufe der Jungvögel	37
6.2. Rufe der Altvögel	37
6.2.1. Männchen	37
6.2.2. Weibchen	40
6.2.3. Männchen und Weibchen	41
7. Ausdrucksformen, Feind- und Haßverhalten	45
7.1. Ausdrucksformen, Körperhaltungen	45
7.2. Feindverhalten	47
7.3. Haßverhalten gegenüber Sperlingskäuzen	49
8. Aktivität	51
9. Brutbiologie	55
9.1. Siedlungsdichte, Reviergröße	55
9.2. Revierverhalten	55
9.3. Frühjahrs- und Herbstbalz	56
9.4. Nisthöhlen	68
9.5. Legeperiode	69
9.6. Gelege, Eier	70
9.7. Bebrütungszeit	72
9.8. Nestlingszeit	73
9.9. Jungenentwicklung	74
9.10. Ausfliegen der Jungvögel	78
9.11. Zusammenhalt der Familie	78
10. Bruterfolge	80
11. Brutstörungen, Fehlbruten	80
12. Verluste	81
13. Parasiten, Krankheiten	81
14. Feinde	82
15. Nahrung	83
15.1. Jagdweise, Jagdrevier	83
15.2. Beutefang	87
15.3. Beute, Beutelisten	89

15.4. Nahrungsaufnahme, Trinken	94
15.5. Nahrungsvorräte	96
15.6. Nahrungsbedarf	107
15.7. Gewölle, Koten	108
16. Nachweismethoden	110
17. Schutzmaßnahmen	111
18. Nachwort	113
19. Literatur	114
20. Register	221

1. Einleitung

Nachdem in der Reihe der Neuen Brehm-Bücherei Uhu (*Bubo bubo*), Sumpfohreule (*Asio flammeus*), Schleiereule (*Tyto alba*), Rauhußkauz (*Aegolius funereus*) und Schnee-Eule (*Nyctea scandiaca*) bearbeitet wurden, soll in dem vorliegenden Band der Sperlingskauz (Nominatform *Glaucidium passerinum passerinum*) vorgestellt werden.

Die Gattung *Glaucidium* (Sperlingskäuze) hat in verschiedenen Formenkreisen eine weltweite Verbreitung und kommt mit Ausnahme von Australien in allen Erdteilen vor. Unter den Eulen Europas ist der Sperlingskauz die kleinste und hinsichtlich ihrer Biologie eine der interessantesten Arten. Trotzdem blieben die Kenntnisse über Lebensweise und Verhalten bis in jüngste Vergangenheit lückenhaft, was auch für das ornithologisch relativ gut erforschte Mitteleuropa zutrifft. Die geringe Größe des Sperlingskauzes, die Seltenheit der Art und sein Vorkommen in entlegenen Kammlagen der Mittelgebirge, wo die Beobachtungstätigkeit oft durch meteorologische Faktoren erschwert wird, bilden neben seiner Lebensweise einen Ursachenkomplex für die geringe Kenntnis über Verbreitung und Ökologie der heimischen Population.

Unser heutiges Wissen über die Biologie des europäischen Sperlingskauzes gründet sich auf verschiedene Publikationen, besonders aber haben die Untersuchungen von W. Scherzinger (1970, 1974) neue Erkenntnisse gebracht, auf die in den einzelnen Kapiteln ausführlicher eingegangen werden soll.

In den Jahren 1967 bis 1975 wurde vom Verfasser in den Kammlagen des sächsischen Westerzgebirges zwischen Johannegeorgenstadt und Klingenthal Beobachtungsmaterial über eine Sperlingskauzpopulation gesammelt, das in diesem Band im Vergleich mit den Untersuchungsergebnissen anderer Autoren ausgewertet wird. Grundlage der zusammengefaßten Ergebnisse eigener Beobachtungen bildet die Arbeit über „Vierjährige Untersuchungen der Biologie des Sperlingskauzes, *Glaucidium p. passerinum* (L.), im oberen Westerzgebirge“ (1976), auf die im Detail zurückgegriffen werden kann.

Möge diese Arbeit dazu beitragen, durch Vermittlung etho-ökologischer Kenntnisse Grundlagen für weitere Schutzmaßnahmen des Sperlingskauzes zu schaffen und unserer Art neue Freunde zu gewinnen, die sich aktiv für diese schöne Aufgabe einsetzen, helfend, offene Probleme und ungeklärte Fragen zu lösen.

2. Namen

Der Name Sperlingskauz bezieht sich auf die geringe Größe dieser kleinen Eule, die auch durch die wissenschaftliche Bezeichnung *Glaucidium passerinum* zum Ausdruck kommt. Der Gattungsname *Glaucidium*, aus dem Griechischen von *Glaux* (Eule), bedeutet in Übersetzung der lateinischen Diminutivform Käuzchen.

Der griechische Wortstamm *glauc-* hat in Adjektivform die Bedeutung von „leuchtend, helläugig“. Bei Bezeichnung einer Eule wäre *Glaucidium* als „mit leuchtenden Augen“ zu übertragen (Werner 1968).

passerinum, von *Passer* = Sperling abgeleitet, kann frei als sperlingsgroß übersetzt werden.

Im Vergleich zu anderen volkstümlicheren Vogelarten sind wenige Synonyme bekannt. Naumann (1899) führte „Zwergkauz“, „akadische Eule“, „Tag-, Wald- und Tannenkäuzchen“ an. Der Sperlingskauz wird als „Sperlings-Eule“ beschrieben. Als Synonyme für den Steinkauz (*Athene noctua*) finden wir bei genanntem Autor „Sperlingskauz“ und „Sperlingseule (*Strix passerina*, *Glaucidium noctua*)“. Diese nicht eindeutige Terminologie führte dazu, daß häufig Verwechslungen beider Arten in die ältere Literatur eingingen. Als weitere Namen enthält das Schrifttum „Kleiner Kauz“ und „Spatzen-Eule“, wegen der Ähnlichkeit der Rufe auch den Trivialnamen „Gimpeleule“. Nach Heyder (1967) könnte der für den als Lockvogel verwendeten Steinkauz gebräuchliche Name „Wichtel“ auch auf den Sperlingskauz bezogen werden und letzterer als Prototyp des „Wichtels“ gelten, was sich aber in der Literatur nicht belegen läßt.

Fremdsprachliche Bezeichnungen für den Sperlingskauz sind:

Dänisch	Spurveugle
Englisch	Pygmy Owl
Finnisch	Varpuspöllö
Französisch	Chouette chevêchette
Isländisch	Sparrugla
Italienisch	Civetta nana, Civetta minore
Kroatisch	Čukuša kukavrica
Niederländisch	Dwerguil
Norwegisch	Spurveugla
Polnisch	Sóweczka
Rumänisch	Cucuvea pitică, Ciuvică
Russisch	Боробынный сыч
Schwedisch	Sparvuggla
Spanisch	Mochuelo chico
Tschechisch	Kulišek nejmenší
Ungarisch	Törpe kuvik.

3. Zur Systematik

Nach Meise (1962) besteht die Ordnung Strigiformes (Eulen) aus nur einer Familie (Strigidae) mit den beiden rezenten Unterfamilien Tytoninae (Schleiereulen) und Striginae (Echte Eulen). Unter den Striginae gehören zur Gattung *Glaucidium* (Sperlingskäuze) 13 Arten. Danach ergibt sich für *Glaucidium passerinum* folgende Stellung im System:

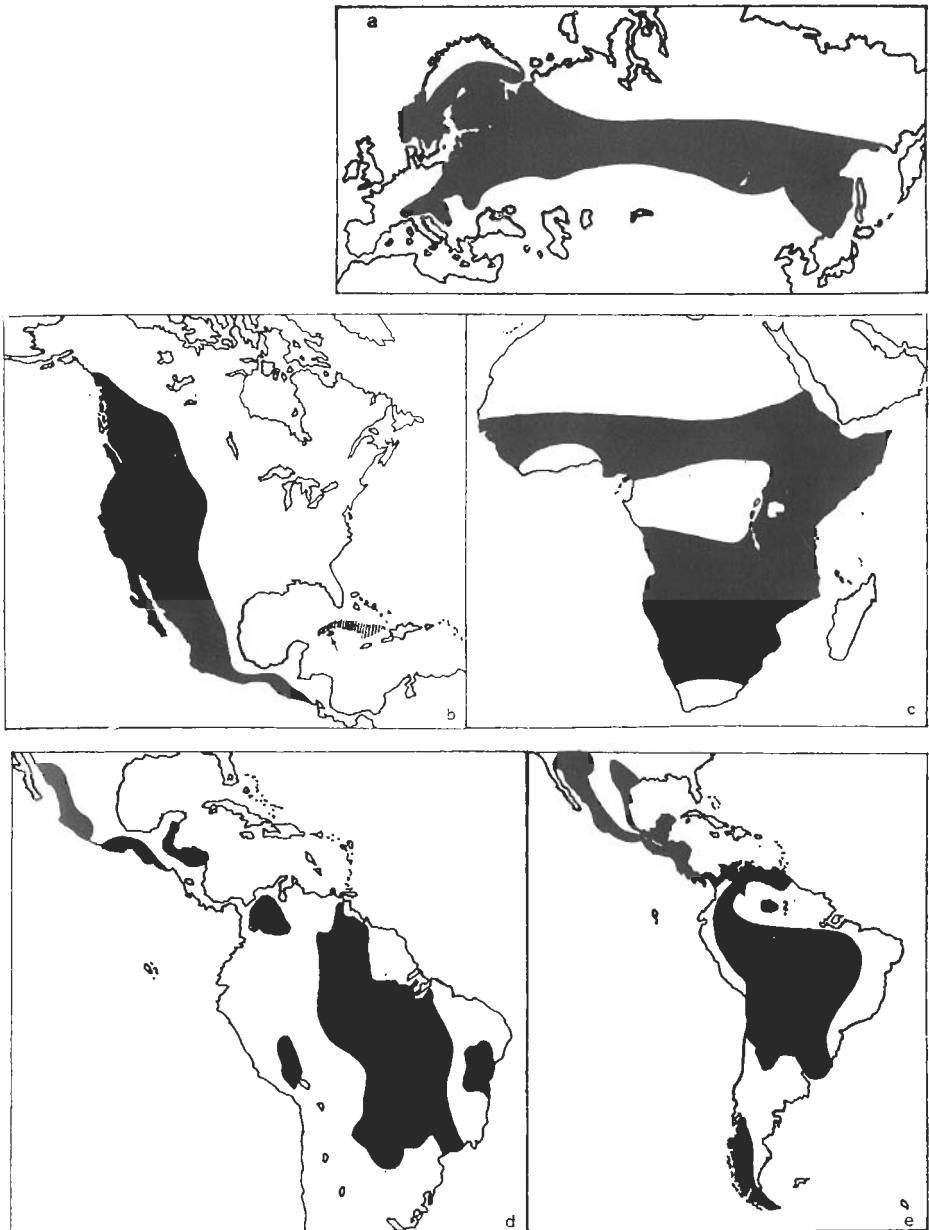


Abb. 1. Verbreitungsareale von a *Glaucidium passerinum* (schwarz), b *G. gnoma* und *siju* (schraffiert), c *G. perlatum*, d *G. minutissimum*, e *G. brasilianum*. Nach Burton (1973)

Ordnung	Strigiformes, Eulen
Familie	Strigidae, Eulen
Unterfamilie	Striginae, Echte Eulen
Gattung	<i>Glaucidium</i> , Boie 1826, Sperlingskäuze
Art	<i>Glaucidium passerinum</i> (Linnaeus 1758), Sperlingskauz.

Der Artbegriff wird von verschiedenen Autoren enger oder weiter gefaßt. Meise (1962) erkennt 13 Arten der Gattung *Glaucidium* an, Eck (1973) dagegen nur elf. Wolters (1975) ordnet den Elfenkauz (*Micrathene whitneyi*) in die Gattung *Glaucidium* ein und untergliedert diese in verschiedene Gattungen (*Glaucidium* = „Flecken- oder Streifenköpfe“, *Taenioptynx*, *Taenioglaux* = „Bänderköpfe“ mit Querzeichnung) und Untergattungen (*Micrathene*, *Glaucidium*, *Nyctipetes*).

Die Einordnung der verschiedenen Glaucidien in das natürliche System, sowie die Interpretation des Gattungs-, Untergattungs- und Artbegriffes wurden bisher stets nach morphologischen Gesichtspunkten vorgenommen, wie auch die letzte Bearbeitung von Wolters (1975) erkennen läßt. Ethologische, ökologische und physiologische, besonders biochemische Unterschiede blieben in der Vergangenheit weitgehend unberücksichtigt. Die Einarbeitung verschiedener Aspekte wird mit fortschreitender Forschung eine detailliertere Klärung der problematischen Fragen hinsichtlich Verwandtschaft der verschiedenen Arten und ihrer unklaren Verbreitungsgeschichte ermöglichen.

Folgende Arten der Gattung *Glaucidium* werden unterschieden:

1. *Glaucidium passerinum*. Vorkommen: Europa, Westsibirien, Ostsibirien bis zum Ufer des Ochotskischen Meeres und Sachalin im Osten (Verbreitungskarte Abb. 1a). Unterarten: *Glaucidium passerinum passerinum* (Linnaeus 1758) (Nominatform), Europa, Westasien östlich bis zum Jenissei, *G. p. orientale*, Taczanowski 1891, Ostsibirien, Ostasien östlich des Baikalsees.
2. *Glaucidium gnoma*. Vorkommen: Nordamerika von Südostalaska bis Niederkalifornien und Guatemala (Verbreitungskarte Abb. 1, Mitte links). Die nord- und mittelamerikanischen Sperlingskäuze ähneln nach morphologischen Kriterien der eurasischen Form. Voous (1962) und Eck (1973) stellen deshalb die Gnomenkäuze als Unterarten zu *Glaucidium passerinum*. Meise (1962) und Wolters (1975) sprechen – wie bereits Peters (1940) – *Glaucidium gnoma* Artstatus zu, wobei Wolters die Vermutung von Konspezifität mit *Glaucidium passerinum* äußert.
3. *Glaucidium perlatum*. Vorkommen: Aethiopis (ohne west- und innerafrikanisches Waldgebiet) von Senegal bis Äthiopien, südwärts bis zum Oranje und Natal (Verbreitungskarte Abb. 1c). Eck (1973) stellt die afrikanischen Perlkäuze als Unterarten zu *Glaucidium passerinum*.
4. *Glaucidium minutissimum*. Vorkommen: Mexiko bis Ostbrasilien (Verbreitungskarte Abb. 1d).

5. *Glaucidium siju*. Vorkommen: Kuba und Isla de Pinos (Verbreitungskarte Abb. 1 b).

6. *Glaucidium brasilianum*. Vorkommen: Mittel- und Südamerika von Südärizone und Mexiko im Norden bis Chile, Argentinien und Uruguay (Verbreitungskarte Abb. 1 e). Wolters (1975) ordnet *Glaucidium brasilianum nanum* als Art (*Glaucidium nanum* = „Araukanerkauz“) in die Gattung *Glaucidium* ein und hält Konspezifität mit *Glaucidium brasilianum* für möglich.

7. *Glaucidium jardini*. Vorkommen: Gebirge von Kostarika, Panama, Venezuela, Kolumbien, Ekuador und Peru.

8. *Glaucidium brodiei*. *Taenioptynx brodiei* (Wolters 1975). Vorkommen: Himalaja bis Südchina und Hinterindien, Hainandao, Taiwan, Sumatera, Kalimantan (Borneo) (Verbreitungskarte Abb. 2 a).

9. *Glaucidium tephronotum*. Vorkommen: Äquatorialafrika, von Kamerun bis zum Mt. Elgon (Grenze zwischen Kenia und Uganda) (Verbreitungskarte Abb. 2 b).

10. *Glaucidium sjöstedti*. *Taenioglaux sjöstedti* (Wolters 1975). Vorkommen: Waldgebiete von Kamerun bis Zaire (Verbreitungskarte Abb. 2 c).

11. *Glaucidium castanopterum*. („*Glaucidium cuculoideus*“) *Taenioglaux castanoptera* (Wolters 1975). Vorkommen: Himalaja bis östliches Hinterindien und Südchina, Djava und Bali (Verbreitungskarte Abb. 2 d).

12. *Glaucidium radiatum*. *Taenioglaux radiata* (Wolters 1975). Vorkommen: Indien und Sri Lanka (Ceylon) (Verbreitungskarte Abb. 2 e).

13. *Glaucidium capense*. *Taenioglaux capensis* (Wolters 1975). Vorkommen: Zentrales und östliches Äquatorialafrika bis Südafrika (Verbreitungskarte Abb. 2 f).

Hinsichtlich Angaben über Unterarten, Morphologie und Biologie der Arten sei auf die in der Reihe der Neuen Brehm-Bücherei erschienene Monographie über Eulen von Eck u. Busse (1973) verwiesen, wo auch weiterführende Literatur zu finden ist.

Eine weitere Art wurde soeben in Peru entdeckt, die auch den Rang einer eigenen Gattung erhielt. Es handelt sich um *Xenoglaux loweryi* O' Neil & Graves. Der Locus typicus liegt im Depto. San Martin/Peru (Auk 94, 1977, S. 411). Wolters ist der Ansicht, daß diese Gattung als Untergattung von *Glaucidium* zu betrachten ist (briefl. an Eck).

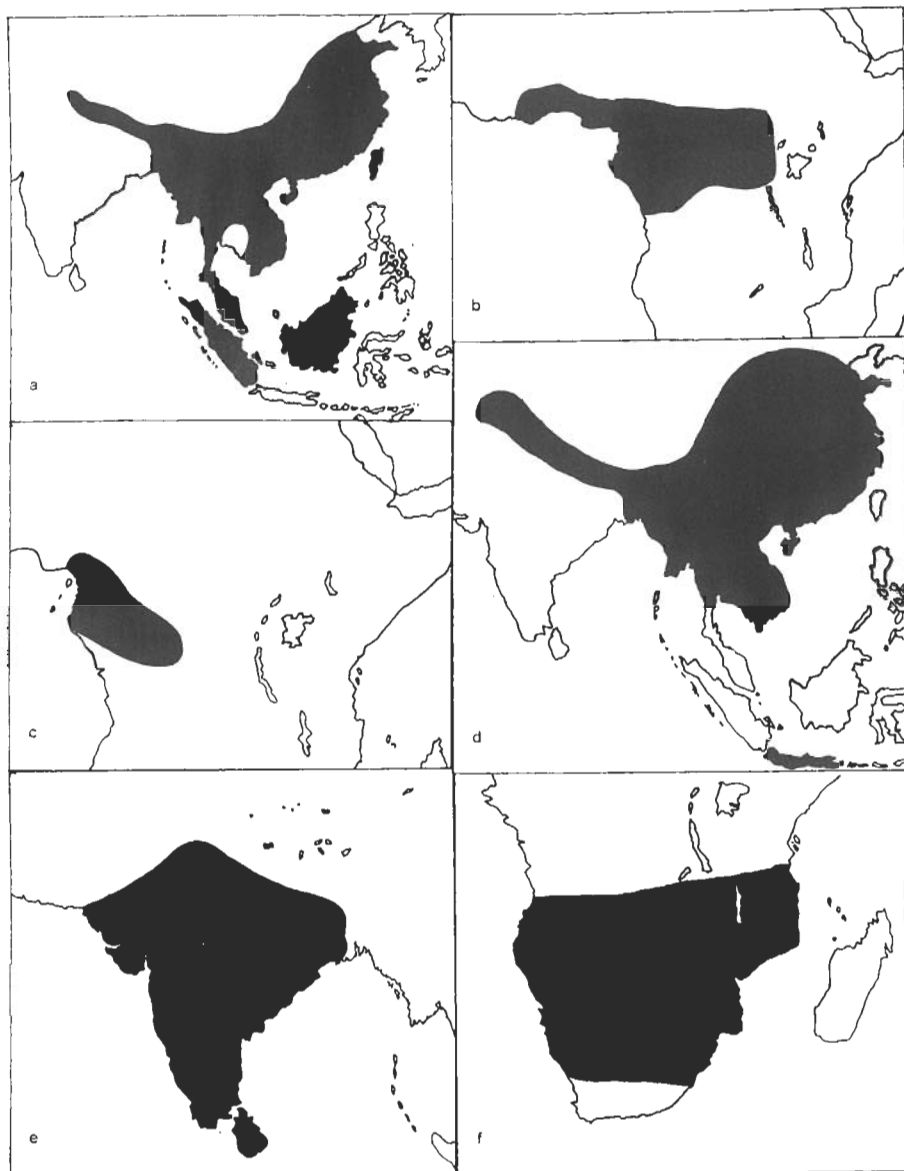


Abb. 2. Verbreitungsareale von a *Glaucidium brodiei*, b *G. tephronotum* (punktförmiges Vorkommen zwischen Victoria- und Rudolfsee), c *G. sjöstedti*, d *G. castanopterum*, e *G. radiatum*, f *G. capense*. Nach Burton (1973)



Sperlingskauzweibchen mit Beute, Westerzgebirge. Aufn. Dr. Schön n